

Bau eines Grönländers im Atelier von Thomas Grögler 2012

Thomas Grögler (groenlaender.de) ist ausgebildeter Schreiner. Er arbeitet als Möbelschreiner und Künstler, und befasst sich seit ca. 12 Jahren intensiv mit dem Bootsbau. Thomas bietet verschiedene Kurse an: Neben Grönlandkajaks kann man bei ihm Baidarkas, Kanadier in „skin-on-frame“-Technik, aber auch Rodel bauen.



1 Grönlandkajak (www.groenlaender.de)

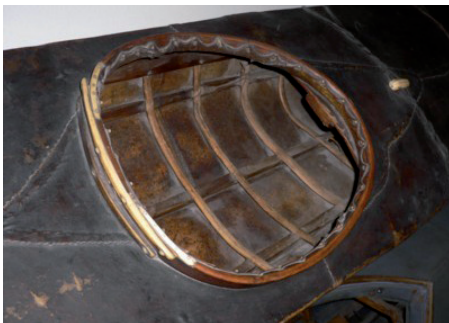
Das Grönlandkajak das wir bei Thomas bauen entspricht in der Form und Bauweise den Jagdbooten der Inuit der westgrönländischen Küste (**1**). Diese Bootsform ist Vorbild der heutigen Seekajaks. Schmal, lang, mit wenig Volumen über der Wasserlinie sind die Boote schnell und wenig windanfällig. Das Grönlandkajak wird auf Mass geschneidert, das heisst, Länge, Breite, aber auch Volumen werden auf den Paddler angepasst. Für die Männer der Inuit ist der Bau des ersten Kajaks eine Art Initiationsritus. Der Bootsrahmen wird aus Schwemmholz gefertigt und mit Robbenhaut bezogen (**2 und 3**). Die einmal gefertigten Rahmen können mehrmals bespannt werden. Für den Bau eines Kajaks benötigen die Jungen Männer ca. 2 Jahre. Das fertige Boot wird mit Jagdgerät ausgerüstet (Harpune und Leine auf dem Vorderdeck, Schwimmblase auf dem Achterdeck) und ist die Voraussetzung um eine Familie zu ernähren. Als Arbeitsgerät auf dem Eismeer ist es der wichtigste Partner – auf ihn muss man sich in jeder Situation verlassen können.



2 Foto: D.Morrison (www.vikamus.de)

Die „skin-on-frame“-Bauweise (Tuch auf Holzrahmen) ermöglicht es, sehr leichte Boote zu bauen (ca. 12-14kg bei 5.5m Länge). Interessant für alle, die ihre Boote öfters mal rumhieven, und um ihre Bandscheiben besorgt sind. Ein weiterer Vorteil ist meiner Meinung nach die Flexibilität der Boote: Ein „skin-on-frame“-Boot nimmt einwirkende Kräfte auf, das heisst es reagiert defensiv und reitet die Wellen ab, anstatt sie zu durchbohren. Dies kommt daher, dass alle Verbindungen gebunden werden, das heisst, es gibt keine Schrauben, Dübel oder Verleimungen, die ausbrechen können. Die so gebauten Boote sind trotz ihrer feinen Erscheinung äusserst robust.

„Skin-on-frame“-Boote können mit einfachsten Werkzeugen gebaut werden. Die meiste Arbeit geht ohne grosse Gerätschaften von der Hand: Bandsäge, Japan-säge, (Japan-)Hobel, Stechbeitel, Bohrer, Nadel und „Faden“. Für das Biegen der Spanten ist allerdings gutes Holz, eine Holzdämpfeinrichtung und Biegehilfen unabdingbar. Den Süllrand haben wir von Thomas Grögler bezogen; das Teil aus einem Stück zu biegen braucht viel Erfahrung und Nerven.



3 Cockpit eines westgrönländischen Kajak von ca. 1900 (www.vikamus.de)

Der Kurs findet im Juli 2012 im Atelier von Thomas Grögler in Hausen statt. Wir sind ein kleine Gruppe von 5 Personen (eine Schweizerin, drei Schweizer und ein Deutscher) und bauen alle unser erstes Boot. Der Kurs dauert 10 Tage, wir arbeiten von 8 Uhr morgens bis Abends um 22 oder 23 Uhr. Wochenende gibt es nicht. Aber Mittagessen, meist liebevoll zubereitet von einer befreundeten Seele. Das nahe Nürnberg kriege ich nicht zu Gesicht, und den Campingplatz habe ich vor allem im Schein meiner Stirnlampe in Erinnerung. Aber nach den 10 Tagen haben wir unsere fertigen Boote auf den Bus geladen. Der Grönländer sieht gut aus – und schwimmt sogar.

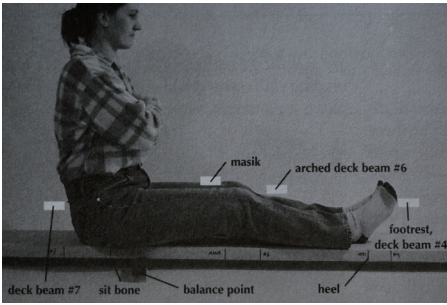
Die Nerven lagen bei jedem von uns zwischendurch blank. Da die Boot nicht in eine Form gebaut werden, hat jeder Arbeitsschritt Einfluss auf die Bootsform. Damit am Ende der Kiel gerade verläuft, das Boot schön symmetrisch ist und die Bespannung nicht durchhängt, muss sehr exakt und konzentriert gearbeitet werden. Zudem ist sehr viel Augenmass gefragt. Täglich hat man Gelegenheit, sein Werk zu „versauen“. Für Novizen ist daher ein Kurs optimal. Thomas Grögler garantiert mit seinem hohen Anspruch, dass sich am Ende jedes Boot sehen lässt – und funktioniert.



4 Thomas Gröglers Bootslager

Die Kosten für den Kurs, inkl. Material und Bootsleck betragen ca. 2400 CHF. Dafür kriegt man ein schönes Kajak und lernt erst noch viel dabei. Die passende Schürze muss selber gekauft werden. Zum Schutz des Bootes vor Schmutz, aber auch als Schott empfiehlt sich ein „seasock“ (liebevoll auf Mass geschneidert von „tuchwerkstatt.de“). Zusätzlich habe ich je einen Auftriebskörper in den Bootspitzen.

Tagebuch



5 Wippe zur Messermittlung (aus: Building the Greenland Kayak)



6 Dollbord - schon fast ein Boot



7 Das Deck - des Meister prüfender Blick

Tag 1

Das Kajak wird auf unsere Körpermasse gebaut. Auf einer Wippe (5) ermitteln wir gegenseitig unsere Körpermasse: Schwerpunkt, Rücken-, Knie- und Fussposition bestimmen die Verteilung der Spannten und des Masik. Die Bootslänge entspricht mindestens der dreifachen Armspanne des Paddlers.

Das Dollbord wird aus Fichte gesägt und schon am ersten Tag mit Lehren in „Bootsform“ gebracht. Die Bootsspitzen werden aus Massivholzplatten gesägt, gedübelt und über Nacht geleimt

Tag 2

Die Abstände der Spannten werden aufgrund unserer Körpermasse ausgerechnet und Vertiefungen für die unteren Spannten gefräst. Die Deckspannten werden eingepasst, leicht in die Dollbord versenkt und mit gewachstem Faden gebunden.

Tag 3

Das Deck wird fertig gestellt. Der Masik wird auf die ermittelten Masse gebogen und eingepasst. Die längslaufenden Hölzer und Deckspannten müssen vor allem vorne genau passen, damit die Fusshöhe garantiert ist. Zum ersten mal wird der Süllrand aufgelegt, um dessen Lage zu prüfen (sonst kommt man später gar nicht ins Boot).



8 Auf Biegen und Brechen



9 (fast) alles gebunden



10 Die Gerippe

Tag 4

Der Kiel wird gerichtet. Für mehr Spurtreue wird ein Skeg eingebaut. Die Spannten werden nach dem Dämpfen gebogen und eingepasst (8). Fixiert werden sie mit einer gebundenen Steckverbindung.

Heute bereiten wir auch schon den Süllrand vor.

Tag 5

Stringer und Kiel werden ausgerichtet und gebunden. Wo nötig werden kleine Holzstücke unterlegt, um Unregelmässigkeiten auszugleichen (9).

Tag 6

Heute wird der Holzrahmen fertig. Er sieht schon sehr nach Boot aus, ein bisschen wie das Skelett eines wundersamen Wals (10). Wir lassen uns schon mal in Surferpose mit unseren Babys fotografieren.

Abends wird das ganze Holzgerüst noch zweimal von allen Seiten geölt. Auch der Süllrand wird mehrmals geölt.



11 Das Tuch wird gespannt



12 Alles eingepackt...



13 ...und vernäht

Tag 7

Nach einem langen Tag sind die Boote verpackt. In unserem Zustand haben wir das Tuch (Nylon) über das Gerüst gespannt und bis in späte Stunden vernäht. Die Schwierigkeit besteht darin, genug und gleichmässige Spannung ins Tuch zu bringen, ohne dass dieses überdehnt wird.

Tag 8

Wir nähen den Süll ein. Mittags wässern wir den Stoff, plätten mit dem Bügeleisen die Nähte und richten wie Chiropraktiker das Gerüst. Nachmittags wird die Grundierung aufgetragen. Wir wässern den Boden, aber bei den herrschenden, hohen Temperaturen muss der farblose Anstrich extrem schnell und doch absolut lückenlos aufgetragen werden.



14 Süll eingnäht



15 Gemütlich ist's



16 Frisch gestrichen

Tag 9

Heute wird das Boot gründlich angestrichen. Zwei Anstriche in der Bootsfarbe, zum Abschluss eine Lackschicht. Die Boote werden dazu aufgehängt, damit man schnell von allen Seiten Zugang hat.

Danach bereiten wir die Lederriemen für die Bespannung sowie die Hölzer und Holzperlen vor. Das Leder wird über Nacht gewässert, das Holz in Öl eingelegt.

Tag 10

Das letzte Mal braucht's etwas Nerven: Von aussen werden Löcher ins Boot gebohrt. Ziel ist es, ins Holzgerüst zu bohren ohne eine Bindung zu erwischen. Dann werden die Lederriemen reingefummelt, äh gezwängt, gezerrt (und geflucht), und anschliessend mit Holznägeln fixiert.

Mitte Nachmittag hieven wir drei Grönländer aufs Dach des Campingbuses, und ab geht's nach Hause.



17 Deckbespannung



18 Mit Seasock



19 Bereit zur Fahrt

Das passende Paddel baut man sich am besten selber. Neben dem Grönlandpaddel sind ein Sturmpaddel, sowie ein Wurfholz stilecht. Auf Harpune, Leine und Talisman verzichte ich vorläufig.

Eine Tuilik werde ich mir wohl bald mal anschaffen. Auf's Selbermachen aus Robbendarm (**20**) verzichte ich. Mit diesem Kleidungsstück gibt's dann auch keine Ausrede mehr, auf's Rollen zu verzichten.

Die Fahreigenschaften meines Kajaks erkunde ich noch immer. Gespannt bin ich vor allem auf das Verhalten bei Wind und Wellen. Meine Paddelfähigkeiten entsprechen noch lange nicht den Möglichkeiten meines Bootes. Sitzen tut es sich auf den Sitzbrettchen erstaunlich gut; Meine erste Murtenseeumrundung habe ich schmerzfrei genossen (**21**).



20 Parka aus Darm von Meeressäuger (<http://www.liveauctioneers.com>)



21 Der See, mein Paddel, mein Boot

<http://www.groenlaender.de> _ Thomas Gröglers Website
<http://www.tuchwerkstatt.de> _ Für eine seasock von Sebastian Hentschel
<http://www.seekajak.ch> _ Für Zubehör zu Gröglers Grönländer
<http://www.chillcheater.com> _ Für Kajakzubehör aus UK
<http://www.nonam.ch> _ Zur Inspiration
<http://www.bergerboote.de> _ Für Tipps zum Paddelbau

Christopher Cunningham: Building the Greenland Kayak

Bilder, wenn nicht anders vermerkt: Michael Epp